

„Wissenschaft für den Wandel: G20-Gipfel in Rio und seine Herausforderungen“

Leonardo Boff diskutiert die Rolle der Wissenschaft für den globalen Wandel, kritisiert G20-Vorschläge und fordert integrative Lösungen.

Wissenschaft und ihre Rolle im globalen Wandel

Wissenschaft und Technologie sind entscheidende Faktoren, die das Funktionieren unserer komplexen Gesellschaften beeinflussen. Dennoch wirft die Art und Weise, wie wissenschaftliche Erkenntnisse und technologische Fortschritte innerhalb der G20 behandelt werden, Fragen auf, die über reine Fakten hinausgehen. Viele Bürger und Wissenschaftler beobachten kritisch, inwiefern die aktuellen Entwicklungen in der Forschung tatsächlich zur Lösung drängender globaler Probleme beitragen oder ob sie lediglich bestehende Machtstrukturen erhalten.

Die G20 und Science20-Initiative

Die G20-Staaten haben seit 2017 eine Verbindung zwischen den Wissenschaftsakademien der Mitgliedsländer ins Leben gerufen, um wissenschaftliche und technologische Impulse für ihre jährlichen Treffen zu entwickeln. In diesem Jahr fiel die Verantwortung für den Gipfel auf Brasilien, wo 2024 in Rio de Janeiro das nächste Treffen stattfinden wird. Die wissenschaftlichen Studien und Debatten, die unter dem Titel „Wissenschaft für den globalen Wandel“ zusammengefasst

werden, endeten am 2. Juli. Es stellt sich jedoch die Frage: Wie viel von dem, was diskutiert wird, spiegelt ein tatsächliches Bestreben wider, umfassende, integrative Lösungen für die drängenden Probleme der Menschheit zu finden?

Die Thematische Ausrichtung der Studien

Die aktuellen Diskussionen gliedern sich in fünf Hauptthemen: künstliche Intelligenz, Bioökonomie, Energiewende, gesundheitliche Herausforderungen und soziale Gerechtigkeit. Jedoch wird in vielen der veröffentlichten Zusammenfassungen deutlich, dass die Themen oft isoliert betrachtet werden, ohne ihre systemischen Verbindungen zu erkennen. Diese Vorgehensweise verdeutlicht eine tieferliegende Problematik: die Vernachlässigung eines holistischen Ansatzes, der nicht nur den Menschen, sondern auch dessen Umwelt und die komplexen Wechselwirkungen zwischen beiden berücksichtigt.

Die globale Herausforderung der sozialen Ungleichheit

Ein Bereich, der in den Diskussionen kaum Beachtung findet, ist die brutale soziale Ungleichheit. Während die G20-Staaten über Themen wie „soziale Gerechtigkeit“ sprechen, bleibt der Bezug zu den massiven Ungleichheiten, unter denen Millionen leiden, oft unausgesprochen. Es besteht der Eindruck, dass die Diskussionen eher darauf abzielen, technologische Lösungen für marginalisierte Gruppen zu finden, als die grundlegenden strukturellen Probleme des bestehenden kapitalistischen Systems in Frage zu stellen.

Ökologische und gesellschaftliche Krisen als Ergebnis von Missmanagement

Die gegenwärtige ökologische und soziale Krise ist das Ergebnis einer Vielzahl von Missmanagement-Praktiken. Die unaufhörliche Ausbeutung natürlicher Ressourcen und der übermäßige

Konsum in reichen Ländern haben zu einem Zustand geführt, den Wissenschaftler als „Erdüberlastung“ bezeichnen. Indizien wie die globale Erwärmung, die in den kommenden Jahren Rekordwerte erreichen könnte, und die Zunahme von Naturkatastrophen führen zu einem dringenden Handlungsbedarf.

Der Aufruf nach einem Umdenken

Präsident Lula hat kürzlich die Notwendigkeit hervorgehoben, eine globale Allianz gegen Hunger und Armut ins Leben zu rufen. Dies ist ein Schritt in die richtige Richtung, doch bleibt die Frage, wie realistisch solch eine Allianz unter den gegenwärtigen geopolitischen Rahmenbedingungen ist. Der Ruhrstand eines reinen Techno-Wissenschaftsansatzes ohne ethische Überlegungen wird zunehmend als unzureichend wahrgenommen. Die Herausforderung besteht darin, ein neues, integratives Paradigma zu entwickeln, das sowohl humanitäre als auch ökologische Ziele in den Vordergrund rückt.

Fazit: Ein Aufruf zur kritischen Reflexion

Die Wissenschaft hat das Potenzial, wichtige Lösungen anzubieten, doch gleichzeitig müssen wir die grundlegenden Annahmen hinterfragen, die unser gegenwärtiges Wissen formen. Der Dialog auf dem G20-Gipfel könnte nur dann tatsächlich Früchte tragen, wenn er die Interessen, die hinter der wissenschaftlichen Forschung stehen, transparent macht und sich aktiv um transformative Ansätze bemüht. Letztlich bleibt die Frage, wie viel Wahrheit und Kurswechsel das bestehende System tatsächlich ertragen kann, eine Herausforderung, die auf eine dringende Antwort wartet.

- **NAG**

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de